

## **Mariella Schütz: Explorationskino: Die Filme der Brüder Dardenne. Die Entdeckung des Menschlichen und die Forderung nach Verantwortung**

Marburg: Schüren 2011 (Marburger Schriften zur Medienforschung, Bd. 24), 260 S., ISBN: 978-3-89472-727-7, € 24,90 (Zugl. Dissertation an der Universität Mannheim)

Die beiden belgischen Regisseure Luc und Jean-Pierre Dardenne zählen seit gut fünfzehn Jahren international zu den wichtigsten Filmemachern. Mariella Schütz hat die erste deutschsprachige Monographie zu ihren Filmen geschrieben, allerdings konzentriert sie sich nur auf drei Filme aus ihrem Werk, Rosetta (1999), Le Fils (2002) und L'Enfant (2005), welche sie als „Explorationskino“ bezeichnet. Dieses Genre wird von ihr zwischen dem Dokumentarfilm und dem sonst üblichen Unterhaltungsfilm verortet (S.238). Es bedeutet, dass die Dardenne-Filme sich zwar in einem eindeutigen, fiktionalen Rahmen entfalten, aber Mittel des dokumentarischen und realistischen Films nutzen, mittels derer der Zuschauer direkt angesprochen und zu einer teilnehmenden Betrachtung gebracht werden soll (S.11, S.216). Fragen des Realismus und des Dokumentarischen sind sicherlich gerade auch im Hinblick auf die Sujets der Filmemacher, die immer wieder soziale Brennpunkte ins Zentrum ihrer Geschichten stellen, der interessanteste Aspekt. Schütz spricht aber auch andere wichtige Elemente an, wie die Körperlichkeit der Schauspieler oder die Präsenz der Kamera. Leider bleiben die Ausführungen dazu singuläre Exkurse

und werden nur im Falle des Realismus an das in den Analysen Herausgearbeitete angeschlossen. Die Analysen zu den drei Filmen sind das Herzstück der Arbeit, sie sind sehr ausführlich und fördern auf inhaltlicher Ebene eine Vielzahl an Informationen zutage.

Problematischer ist, dass die Autorin es nicht vermag, diese im Gegenwartskino einzuordnen. Schütz kümmert sich kaum um augenfällige Anschlüsse historischer Vorbilder wie bspw. die Filme Robert Bressons oder der Einfluss der Dardennes auf das Weltkino. Als Kontrastfolie zu den Filmen Dardennes führt Schütz immer wieder das auf Zerstreung zielende Unterhaltungskino an (S.8, S.78). Zudem wählt sie für die Filme einen rezeptionstheoretischen Ansatz, bei dem sie davon ausgeht, dass die Filme der Dardennes schwierig, langweilig und für den Zuschauer eine Herausforderung seien (S.47, S.78, S.98, S.103, S.228). Dies ist ihr Ausgangspunkt, vor dem ihre Argumentation bzgl. einer ethisch wertvollen Rezeption, an der das eigene wertorientierte, zwischenmenschliche Handeln reifen kann (S.242), überhaupt erst funktioniert. Ob die Zuschauer der Filme diese wirklich als so schwierig empfinden, wird von Schütz jedoch

nicht belegt. Das ist auch fraglich, denn den Filmen der Dardennes stehen längst eine Reihe ähnlicher Werke zur Seite, wie die von Lisandro Alonso oder Brillante Mendoza, allesamt ebenfalls Regisseure, die wiederholt auf internationalen Festivals ausgezeichnet wurden,

und damit für ein künstlerisches Kino stehen, das sich mit seinem Publikum für die sozialen Probleme auf den unterschiedlichen Kontinenten interessiert.

Florian Krautkrämer (Braunschweig)